

Politik und Wirtschaft Nordkoreas 2003/2004

Patrick Köllner

1 Innenpolitischer Überblick

Im September 2003 beging die Demokratische Volksrepublik Korea (DVRK) ihren 55. Gründungstag. Zu Beginn der 1990er-Jahre, nach dem Untergang der Sowjetunion und des alten Ostblocks, und noch einmal Ende des Jahrzehnts, zu Zeiten der großen Hungersnot, bereits totgesagt, demonstrierte das offizielle Pyongyang im Jubiläumsjahr ostentativ Normalität: Anfang August 2003 wurden – bei 99,9% Wahlbeteiligung und 100% gültigen Stimmen – Wahlen zur 11. Obersten Volksversammlung abgehalten. Zu den 687 Volksdeputierten gehört auch Kim Jong Il, der auf der 1. Sitzung des 11. Volkskongresses als Vorsitzender der Nationalen Verteidigungskommission, des obersten Staatsorgans, wiedergewählt wurde. Der 11. Volkskongress erlebte ein Revirement in der Regierung, das mit einem Generationswechsel einherging. Zum neuen Ministerpräsidenten wurde der bisherige Chemieindustrie-Minister Pak Pong Ju bestimmt. Bis Frühjahr 2004 wurde insgesamt ein Drittel der 34 Minister ausgetauscht; neuer Handelsminister wurde im April 2005 Rim Kyong Man. Eine Verjüngung gab es ebenfalls in der Nationalen Verteidigungskommission, Yon Hyong Muk wurde hier zum neuen stellvertretenden Vorsitzenden gemacht (Central Broadcasting Station, kor., in: BBC Monitoring Service, 4.8.2003; Xinhua, 3.8., 3., 4.9.2003; *Vantage Point/VP*, Oktober 2003: 2-3; *Wall Street Journal Online/WSJ*, 9.4.2004).

2 Wirtschaftliche Entwicklung und Wirtschaftspolitik

Nordkoreas Wirtschaft erlebte in den 1990er-Jahren einen massiven Einbruch, der dem Ende des „Freundschaftshandels“ mit der Sowjetunion und den anderen osteuropäischen „Bruderstaaten“, den strukturellen Problemen der sozialistischen Kommandowirtschaft sowie mehreren Naturkatastrophen geschuldet war. Das Ende der dramatischen Talfahrt – die Wirtschaftsleistung des Landes brach um rund 50% ein

– wurde Ende der Dekade erreicht; seither hat die südkoreanische Zentralbank jährliche Wachstumsraten vermeldet, die zwischen 6,2% (1999) und 1,2% (2002) liegen.¹ Das Pro-Kopf-Einkommen in der DVRK wurde 2002 von südkoreanischer Seite auf 762 US\$ geschätzt (*Neue Zürcher Zeitung/NZZ*, 7./8.6.2003; VP, Januar 2003: 42).

Getragen wird die von niedrigem Niveau ausgehende wirtschaftliche Stabilisierung vor allem durch Zuwächse in den Bereichen Landwirtschaft und Bauwesen. Der Prozess der Erholung der nordkoreanischen Wirtschaft muss indes immer noch als fragil angesehen werden; von einem sich selbst tragenden Wachstum ist das Land weit entfernt. Ob ein solcher Wachstumspfad angesichts einer weiterhin verzerrten Produktionsstruktur, veralteter, teilweise reparaturbedürftiger Fabrikationsanlagen, einer maroden Infrastruktur und einer nur höchst selektiven außenwirtschaftlichen Öffnung überhaupt eingeschlagen werden kann, ist mehr als fraglich.² Innerhalb des bestehenden Wirtschaftsmodells scheint jedenfalls keine echte Gesundung der Wirtschaft möglich. Nordkorea würde damit weiter von der Hilfs- und Kooperationsbereitschaft anderer Nationen, allen voran der VR China und Südkorea, abhängig sein.

Rätselraten herrscht auch noch zwei knapp Jahre nach der Einführung der Wirtschaftsreformen vom Juli 2002 über deren Motive. Aber auch die konkreten Konsequenzen bleiben weitgehend im Dunkeln. Die Wirtschaftsreformen bestanden aus 1. mikroökonomischen Maßnahmen (Aufhebung der Subventionen an Staatsunternehmen bei gleichzeitiger Zugestehung von Freiheiten in Bezug auf Preisgestaltung, Produktpalette und Input-Beschaffung), 2. makroökonomischen Maßnahmen (eine drastische Anhebung der Preise, einschließlich der Abnahmepreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse sowie der Löhne bei gleichzeitiger Einschränkung des bisherigen öffentlichen Verteilungssystems, also de facto die Einführung einer – wenngleich beschränkten – Geldwirtschaft), Abwertungen des Won gegenüber dem US-Dollar (von 2,1 zu 1 auf 173:1, Mai 2004) und Umstellung der inländischen Devisentransaktion auf Euro) sowie schließlich 3. der Gründung von Sonderwirtschaftszonen an der Grenze zu China (Sinuiju, Status unbekannt) und zu Südkorea (Kaesong, Fertigstellung nun geplant für 2005). Die ebenfalls angestrebten Normalisierungen der Beziehungen mit Japan und den USA blieben angesichts von bilateralen Streitpunkten und der neu entflammten Nuklearkrise aus.³

¹ Zuverlässige nordkoreanische Angaben gibt es nicht, und auch die südkoreanischen Zahlen sind angesichts fragwürdiger Datenerhebungsmethoden und innerbürokratischer Aushandlungsprozesse vor Veröffentlichung der entsprechenden Statistiken mit Vorsicht zu genießen.

² Zur pessimistischen Einschätzung siehe z.B. Peter Gey, „Nordkorea: Reform sowjetischen Typs und Erosion der Staatswirtschaft“, in: *Internationale Politik und Gesellschaft*, 1/2004, im Internet: www.fes.de/ipg/ONLINE1_2004/ARTGEY.HTM und Nicholas Eberstadt, „Commentary: Don't Believe in North Korea's Economic Reforms“, in: *Wall Street Journal Online*, 8.4.2004.

³ Für Übersichten und Diskussion der verschiedenen Reformmaßnahmen siehe Marcus Noland, *Korea after Kim Jong-il*, Washington: Institute for International Economics

Hinsichtlich der Absichten, die den Reformen zu Grunde lagen, reichen die Spekulationen von Angebotsstimulation mittels künstlich erzeugter Inflation, der Abstrafung von Schwarzhändlern sowie der Extraktion von Devisen bis hin zu (amateurhaft vollzogener) Regulierung von Angebot und Nachfrage über das Preisniveau. Die De-facto-Einführung der Geldwirtschaft in Nordkorea hat offenbar dazu geführt, dass rudimentäres marktwirtschaftliches Denken in Nordkorea Einzug hält und vor allem mehr Güter auf den Märkten verfügbar sind. Diese sind allerdings für viele Bürger unerschwinglich. Mithin dürften die Reformen nicht zuletzt zur Öffnung der Schere zwischen mehr oder minder Privilegierten (Nomenklatura, Landwirte) und Benachteiligten (Arbeiter und Angestellte ohne Zugang zu Devisen und eigenen Lebensmitteln) führen (*Economist*, 11.10.2003: 61-62, 13.3.2004: 59-61; *Handelsblatt*, 4.12.2003: 10; VP, März 2004: 19).

3 Finanzpolitik

Auf der zweiten Sitzung der 11. Obersten Volksversammlung wurden Ende März 2004 die Verwendung des Haushalts 2003 und die Haushaltsplanung für 2004 präsentiert. Finanzminister Mun Il Bong erklärte dabei, dass die Haushaltseinnahmen im vergangenen Jahr bei 100,9% gelegen hätten, was er mit dem erfolgreichen Verkauf von Staatsanleihen begründete. Nähere Informationen zum Umfang der Emission der (zinslosen!) Staatsanleihen und der Verwendung der entsprechenden Mittel folgten nicht. Zudem wurden weder in Bezug auf den Haushalt 2003 noch mit Blick auf den Haushalt 2004 absolute Zahlen genannt. Stattdessen erklärte der Finanzminister lediglich, dass 15,7% des Haushalts 2003 für die Landesverteidigung verwendet worden waren, 23,3% für die Wirtschaft und 40,5% für wohlfahrtstaatliche Ausgaben. Die verbleibenden 20,5% wurden nicht näher erläutert. Die Ausgaben im Haushaltsjahr 2004 sollen 8,6% über denen des Vorjahres liegen, wobei Wissenschaft und Technologie mit einem Plus von 60% einen besonderen Zuwachs erfahren sollen. Zuletzt war der Gesamthaushalt Nordkoreas 2002 von offizieller Seite auf 22,2 Mrd. Won beziffert worden, nachdem er 1994 noch bei 41,5 Mrd. Won (knapp 20 Mrd. US\$ nach dem damaligen offiziellen Umrechnungskurs) gelegen hatte. Die deutliche Kontraktion des Haushalts in den Jahren 1994 bis 1998 ist niemals erklärt worden (*Asia Times Online/AT*, 1.4.2004; *WSJ*, 25., 26.3.2004; VP, April 2004: 2-3).

4 Agrarwirtschaft

Südkoreanischen Schätzungen zufolge trug 2002 Nordkoreas Landwirtschaft einschließlich Forst- und Fischereiwirtschaft 30% zum Bruttoinlandprodukt des Landes bei. Die Leistungsfähigkeit des Sektors war in den vergangenen Jahren sehr erratisch, wie negative Wachstumsraten 1997 und 2000 bezeugen. Naturkatastrophen

2004, S.46-57 und Kim Youn-cheol, „Characteristics and Prospects of North Korea's Economic Reforms“, in: *Vantage Point*, Dezember 2003, S.46-55.

wie Dürre, Überschwemmungen, Flutwellen, Hagelstürme, Taifune und extrem kalte Winter haben die Landwirtschaft in den vergangenen Jahren schwer beeinträchtigt. Hinzu kommt, dass nicht genug Devisen für den Import von Düngemitteln, Pestiziden und Ersatzteile für Maschinen und Traktoren zur Verfügung standen. Derzeit sollen nur noch 50% der verfügbaren Traktoren einsatzfähig sein, und die inländische Düngemittelproduktion deckt nur noch ein Zehntel des Bedarfes ab.

Angesichts des Mangels haben die Ernteerträge pro Hektar deutlich abgenommen, so etwa bei Reis von 7 bis 8 Tonnen pro Hektar auf heute nur noch die Hälfte. Nahezu jedes Stück kultivierbare Land, rd. 1,4 Mio. Hektar oder 17-18% der gesamten Fläche der DVRK, ist für die landwirtschaftliche Produktion nutzbar gemacht worden, was allerdings auch zur Bodenerosion beigetragen hat. Seit 1998 betreibt die Regierung ein groß angelegtes Programm zur Neueinteilung des Ackerlandes, um die Mechanisierung der Landwirtschaft voranzubringen. Dennoch ist Nordkorea insgesamt nicht in der Lage, den Nahrungsbedarf seiner Bevölkerung zu decken. Die Bedarfslücke schwankte in den vergangenen Jahren zwischen 0,97 Mio. Tonnen (2002/2003) und 2,2 Mio. Tonnen (2000/2001). Für den Zeitraum 2003/2004 ging das Welternährungsprogramm (WFP) trotz einer erwarteten Zunahme der Erntemenge um 4,7% von einem erneuten Defizit in Höhe von 944.000 Tonnen aus (VP, Januar 2004: 22-23, 40-44) – wobei allerdings eine durchaus diskussionswürdige Bevölkerungszahl von rd. 23 Millionen zugrunde gelegt wurde.

Über internationale Hilfslieferungen ist in den vergangenen Jahren bis zu einem Drittel der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln versorgt worden. Wichtigste Spender 2003 waren Südkorea und – über das ECHO-Programm – die Europäische Union. Die Entstehung anderer Schwerpunkte der humanitären Hilfe, allgemeine Spendenmüdigkeit und die Einstellung japanischer Hilfslieferungen 2001 haben indes dazu geführt, dass die Hilfslieferungen zurückgehen. Angeforderten Hilfslieferungen in Höhe von 485.000 Tonnen für 2004 standen zunächst nur Zusagen in Höhe von 140.000 Tonnen gegenüber, sodass die Verteilung der Nahrungsmittelhilfe im Februar 2004 zeitweise weitgehend ausgesetzt werden musste. Neue Zusagen von Seiten der Bundesrepublik (Soforthilfe in Höhe von 1,5 Mio. Euro) und dreier anderer Länder ermöglichten jedoch eine Wiederaufnahme der Hilfe noch im selben Monat. Südkorea sagte zudem für 2004 die kostenlose Lieferung von 200.000 Tonnen Düngemitteln zu (*Financial Times/FT*, 10.2.2004; *Tageszeitung*, 13.2.2004; *WSJ*, 16., 24.2., 29.3.2004; *Yonhap/Internet*, 14.4.2004).

5 Bergbau und Energie

Schätzungen des südkoreanischen Statistikamtes zufolge lag die Kohleförderung im Norden der koreanischen Halbinsel 2002 bei 21,9 Mio. Tonnen. Die Energieerzeugung durch Wasserkraftwerke im selben Jahr wurde auf 44,2 Milliarden Kilowattstunden beziffert. Die gesamte Stromerzeugungskapazität wurde auf 7,8 Mio. kW geschätzt, wobei der Anteil von Thermalkraftwerken hieran gut 38% betragen soll. Ministerpräsident Pak Pong Ju gab im März 2004 für das zurückliegende Jahr ein Plus von 21% in der Elektrizitätserzeugung an, ohne jedoch absolute Zahlen zu

nennen. Zuvor hatte der nordkoreanische Rundfunk in Bezug auf die Kohleproduktion des Landes ein Plus von 364.000 Tonnen (+3%) für die ersten elf Monate des Jahres 2003 gemeldet (AT, 1.4.2004; Central Broadcasting Station, kor., in: BBC Monitoring Service, 17.12.2003; VP, Januar 2004: 21).

Vor dem Hintergrund des erneuten Konflikts um Nordkoreas Nuklearwaffenentwicklung entschloss sich das internationale KEDO-Konsortium Ende November 2003 zur Einstellung des Baus von zwei 1.000-MW-Leichtwasserreaktoren in Kumho, die jüngsten Planungen zufolge 2007 ans Netz hätten gehen sollen. Ob damit die Korean Peninsula Energy Development Organization an das Ende ihrer Tätigkeit gekommen ist, blieb zunächst offen; zunächst wurde der Bau nur für ein Jahr suspendiert. Die Tätigkeit der KEDO basiert auf dem Rahmenabkommen von 1994 zwischen der DVRK und den USA, das im Kern die Lieferung von zwei Leichtwasserreaktoren im Gegenzug für die Einstellung des nordkoreanischen Atomprogramms vorsieht. Bereits im November 2002 hatte die USA die Lieferung von schwerem Heizöl an Nordkorea, ebenfalls ein Bestandteil des Abkommens, wegen des aufflammenden neuerlichen Atomstreits eingestellt. Nordkorea hatte daraufhin im Februar 2003 seinen 5-MW-Reaktor in Yongbyon wieder angefahren. Südkorea, China und Russland boten Nordkorea bei der zweiten Runde der Sechsparteien-Gespräche zur Lösung des Nuklearstreits, die Ende Februar 2004 in Beijing stattfand, Energiehilfslieferungen im Gegenzug für die Einfrierung des nordkoreanischen Nuklearprogramms an. Das Treffen verlief jedoch ohne Einigung (*Japan Times*, 23.11.2003; Xinhua, 26.2.2004).

6 Verarbeitende Industrie

Bis in die 1970er-Jahre hinein war Nordkorea das nach Japan am stärksten industrialisierte Land Ostasiens und Vorbild für viele andere ambitionierte sozialistische Entwicklungsländer. Insbesondere die Schwer- und Chemieindustrie war in Nordkorea nach dem Ende des Koreakriegs (1950-53) mit sowjetischer Unterstützung ausgebaut worden. Noch heute sind einer Schätzung des CIA aus dem Jahre 2000 zufolge knapp ein Drittel der nordkoreanischen Arbeitnehmer in der Industrie beschäftigt. Deren Zustand hat sich allerdings in den vergangenen Jahren zusehends verschlechtert: Spätestens seit Anfang der 1990er-Jahre, d.h. seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der politischen und wirtschaftlichen Transformation der ehemaligen sozialistischen „Bruderstaaten“, befindet sich Nordkoreas Industrie im Niedergang. Behindert wird die Produktion des verarbeitenden Gewerbes des Landes nicht nur durch veraltete, teilweise reparaturbedürftige Fabrikationsanlagen, den Mangel an Rohstoffen, Vor- und Zwischenprodukten, sondern auch durch die Defizite bei der Infrastruktur und der Energieversorgung. Schätzungen zufolge soll Nordkoreas Industrie nur 20 bis 30% der eigentlichen Kapazität produzieren. In seiner ersten Haushaltsrede vermeldete Ministerpräsident Pak Pong Ju Ende März 2004 einen zehnprozentigen Anstieg der Industrieproduktion im Jahre 2003, besonders hoch soll das Wachstum in den Bereichen Blei und Zink (+76%), Eisenerzverarbeitung (+46%) und Zementherzeugung (+27%) ausgefallen sein, allerdings nannte

auch hier der Regierungschef keine absoluten Zahlen (AT, 1.4.2004; VP, April 2004: 7).

Eine jüngst vorgelegte Studie der südkoreanischen Zentralbank bezifferte den Bruttowert der Industrieanlagen im Norden der Halbinsel im Jahre 2000 auf 19 Billionen Won (rd. 16,5 Mrd. US\$), den Nettowert angesichts von Überalterung allerdings nur auf 2,2 Billionen Won, was 0,4% des Wertes der südkoreanischen Industrieanlagen entsprechen würde. Die größten Werte fanden sich in den Bereichen Stahlerzeugung, Energieerzeugung, chemische Industrie und Zinkverarbeitung. Die Zentralbank schätzte den Technologieabstand zwischen dem Süden und dem Norden in den Bereichen Stahl und Maschinenbau auf 20 Jahre und im Bereich nichteisenhaltige Metalle auf zehn Jahre (KOTRA-Webseite, Aufruf am 23.4.2004). Ein Industriepark für südkoreanische Unternehmen wird derzeit bei Kaesong errichtet (siehe dazu den Abschnitt Außenwirtschaft). Verschiedene andere Gemeinschaftsunternehmen, vor allem im Bereich Lohnfertigung, sind in anderen Teilen des Landes ansässig. So wird beispielsweise im Industriekomplex Nampo von der Pyeongwha Motors Corp. der Kleinwagen Hwiparam („Pfiff“) montiert, der auf einem Fiat-Modell basiert und für umgerechnet 7.000 Euro in Nordkorea verkauft wird.

7 Handel und Banken

Anfang 2003 erlaubte die Führung in Pyongyang den Handel mit Konsumgütern auf Bauernmärkten, die in der Folge einfach nur noch als Märkte bezeichnet worden sind. Auf dem größten Markt dieser Art, dem Tongil-Straßen-Markt in Pyongyang, herrscht ein reichhaltiges Angebot, das u.a. hoch auflösende Fernsehgeräte, alkoholfreies Bier und besten Cognac, verschiedenste Textilien etc. einschließt. Bezahlt wird in Won, wobei ausländische Devisen zu offiziellen und Schwarzmarktkursen (Mai 2004: 1 Euro = 1.500 Won) getauscht werden können. Es sollen auch Märkte eingerichtet worden sein, auf denen Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes Rohstoffe und Zwischenprodukte ein- und verkaufen können. Die Zahl der Märkte in Pyongyang stieg bis Dezember 2003 auf 38 an. Deutlich zugenommen hat offenbar auch die Zahl der Restaurants in Pyongyang; ihre Zahl soll 2003 um 600 gewachsen sein. Zudem finden sich inzwischen an jeder Straßenecke in Pyongyang Verkaufsstände für Süßwaren und Getränke (VP, Januar 2004: 23, Februar 2004: 9; eigene Beobachtungen).

Zuständig für kurzfristige Kreditvergaben an Staatsunternehmen, den allgemeinen Geldumlauf und Finanztransaktionen innerhalb Nordkoreas ist die Zentralbank des Landes, deren Aufgabe damit deutlich breiter gefasst ist als die herkömmlicher Zentralbanken. Die Zentralbank Nordkoreas mit ihrem Hauptsitz in Pyongyang nimmt seit 1976 eine Monopolstellung im inländischen Finanzdienstleistungsgewerbe ein. Sie unterhält regionale Dependancen in allen Provinzen sowie weitere 200 Zweigstellen landesweit. Für internationale Finanztransaktionen und Devisengeschäfte ist die Foreign Trade Bank Nordkoreas zuständig. Seit der zweiten Hälfte der 70er-Jahre gibt es zudem eine Reihe anderer Banken, deren Aktivitäten auf be-

stimmte externe Transaktionen einzelner Unternehmen, Ministerien, Abteilungen der Partei, des Militärs oder aber der obersten Führung beschränkt sind. Seit der Zulassung von Joint-Venture-Unternehmen 1984 bestehen schließlich auch einige Gemeinschaftsunternehmen im Finanzdienstleistungsgewerbe Nordkorea. In die meisten dieser Banken sind im Ausland (vor allem in Japan) ansässige Koreaner involviert. Westliche Finanzunternehmen (ING, Peregrine) eröffneten Mitte der 90er-Jahre Büros in der nur mäßig erfolgreichen Sonderwirtschaftszone Rajin-Sonbong im Nordosten des Landes (*Tongil Kyongje*, kor., in: SWB, 10.12.1997). Nordkoreas einzige Bank in Europa, die in Wien ansässige Golden Star Bank, soll Medienberichten vom März 2004 zufolge ihre Tätigkeit einstellen. Gegen die Bank waren Vorwürfe der Geldwäsche und der Finanzierung des illegalen Waffenhandels erhoben worden, eine Untersuchung der österreichischen Strafverfolgungsbehörden fand hierfür jedoch keine Bestätigung (*Far Eastern Economic Review*/Internet, 13.2.2003; WSJ, 31.3.2004).

8 Verkehrswesen

Das Haupttransportmittel in Nordkorea ist die Eisenbahn; Transport über Straßen und Schifffahrtswege spielt nur eine ergänzende Rolle. Ursächlich hierfür sind Nordkoreas bergige Topographie und die begrenzte Möglichkeiten für die Binnenschifffahrt. Es bestehen ausgebaut, wenn auch nicht sonderlich moderne Eisenbahnverbindungen zu den beiden wichtigsten Partnerländern Russland und China. 90% des nordkoreanischen Frachtverkehrs und 60% des Passagierverkehrs werden über die Schiene abgewickelt, wobei 95% der Schienenverbindungen eingleisig verlaufen. Obsolete und reparaturbedürftige Gleisanlagen und Lokomotiven sorgen dafür, dass die Durchschnittsgeschwindigkeit der Züge ausgesprochen gering ist. Werden auf der Strecke von Pyongyang nach Shinuiju durchschnittlich noch 63 km/h erreicht, sind es auf der Strecke von Pyongyang nach Nampo nur 38 km/h, anderswo im Durchschnitt 30 bis 40 km/h.

Bereits im Juni 2003 waren in der Demilitarisierten Zone grenzüberschreitende Eisenbahnlinien im Westen (Seoul–Sinuiju) und im Osten der koreanischen Halbinsel offiziell verbunden worden. Allerdings verstrichen mehrere Termine zur Fertigstellung der letzten Teilstücke im Norden. Testfahrten auf den bereits fertig stellten Abschnitten zwischen Kaesong und Munsan (westliche Kyongui-Linie) sowie zwischen Onjongri und Jeojin (östliche Donghae-Linie) sollen bis Ende 2004 stattfinden, zudem soll so schnell wie möglich die Asphaltierung neuer Straßen entlang der beiden Linien abgeschlossen werden (FT, NZZ, 16.6.2003; Yonhap, engl., in: BBC Monitoring Service, 4.3.2004)

Straßen werden vor allem für kürzere Frachttransporte (bis 30 km) benutzt. Das Straßennetzwerk ist in der westlichen Hälfte Nordkoreas mit Pyongyang im Zentrum konzentriert, ausgebaut, Ost-West-Verbindungen gibt es nur beschränkt (Ausnahme: Verbindung Pyongyan–Wonsan). Weniger als 10% der nordkoreanischen Straßen sind asphaltiert. Der Straßentransport wird zudem dadurch erschwert, dass

es schwierig ist, an voll funktions- und belastungsfähige Fahrzeuge heranzukommen. Insgesamt gibt es nur rd. 270.000 Automobile in Nordkorea.

Nordkoreas Abhängigkeit vom Seetransport ist mit 2% recht gering. Neben der allgemeinen Isolationspolitik gegenüber dem Ausland ist dies nicht zuletzt auf den obsoleten Charakter der meisten Hafenanlagen zurückzuführen. Die Gesamtumschlagskapazität der nordkoreanischen Häfen liegt bei 35 Mio. Tonnen. Größter Hafen mit einer Umschlagskapazität von 8 Mio. Tonnen im Jahr und einer Wassertiefe von 12 Meter ist Chongjin im Nordosten Nordkoreas, der auch als einziger über größere Containerverlademöglichkeiten verfügt. 30% des nordkoreanischen Meerestransportes werden allerdings über den Hafen Nampo abgewickelt, welcher der Hauptstadt Pyongyang am nächsten liegt. Nampo sieben Kais verfügen über eine Umschlagskapazität von 7,5 Mio. Tonnen, ein weiterer Kai für den Containerumschlag wird derzeit erstellt (VP, Januar 2004: 23).

9 Telekommunikation

Das Kommunikationsnetzwerk Nordkoreas ist stark zentralisiert und in der Hauptstadtregion konzentriert. Die meisten Kommunikationseinrichtungen und -systeme stammen aus Japan und sind in der Regel analoger Natur. Weniger als fünf von hundert Nordkoreanern verfügen über ein eigenes Telefon. Internationale Kommunikationsverbindungen bestehen zu rund 170 Ländern, wobei kabellose Netzwerke Pyongyang und Moskau verbinden. Kabelnetzwerke bestehen zudem zwischen Shinju und Beijing sowie zwischen Chongjin und Wladiwostok. In Pyongyang besteht zudem ein Intranet, das staatliche Institutionen miteinander verbindet; der Zugang zum Internet ist auf Mitglieder der Elite beschränkt. Ausländische Besucher haben Zugang in einigen ausgewählten Hotels sowie im einzigen Internet-Café Pyongyangs (*Straits Times Interactive/ST*, 20.9.2003; *WSJ*, 28.11.2003).

Auf der Grundlage der 1996 verkündeten Automatisierungs- und Digitalisierungspolitik für den Fernsprechbereich ist in jüngster Zeit in den größeren Städten Nordkoreas mit der Installation faseroptischer Kabelnetzwerke begonnen worden. Anstrengungen zur Modernisierung der Kommunikationseinrichtungen werden in jüngster Zeit unternommen. Südkoreanischen Angaben zufolge sollen Netze für die mobile Kommunikation u.a. entlang der Straßen, die Pyongyang mit Hyangsan und Kaesong sowie Wonsan und Hamhang verbinden, in Pyongyang und den Hauptstädten aller neun Provinzen errichtet werden. In Pyongyang und anderen großen Städten wächst unter der Elite die Verbreitung von Mobiltelefonen. Südkoreanischen Schätzungen zufolge soll die Zahl der Mobildienst-Abonnenten Ende 2003 die 20.000-Personen-Marke erreicht haben. Nach Angaben der nordkoreanischen Regierung wurden auch alle Telekommunikationseinrichtungen, die mit Satelliten verbunden sind, digitalisiert (VP, Januar 2004: 23; *Yonhap*, engl., in: *BBC Monitoring Service*, 8.1.2004).

10 Tourismus

Die nordkoreanische Regierung erließ Ende Juni 2003 Verordnungen zur Gründung, Anmeldung und zum Betrieb von Unternehmen im Kumgang-Gebirge. Bereits Ende 2002 war die Region zur Tourismussonderzone erklärt worden. Seit November 1998 bietet das südkoreanische Unternehmen Hyundai Asan Kreuzfahrten mit Ziel Kumgang-Gebirge an. Bis Mitte 2003 musste dabei das Unternehmen Verluste in einer Gesamthöhe von umgerechnet knapp 680 Mio. US\$ hinnehmen; ohne die finanzielle Unterstützung der Regierung in Seoul wäre das prestigeträchtige Projekt längst gescheitert. Nichtsdestoweniger plant das südkoreanische Unternehmen zwischen dem Kumgang-Gebirge und der Hafenstadt Wonsan bereits neue Tourismusprojekte; gedacht ist an Skipisten, kommerziell genutzte Strände, Golfplätze und eine dazugehörige Infrastruktur.

Eine Überlandverbindung zum Kumgang-Gebirge, die im Februar 2003 eröffnet worden war, wurde indes bereits nach einigen Monaten wegen Eisenbahnbauarbeiten in der Grenzregion wieder geschlossen. Dafür gab es im September 2003 den ersten kommerziellen innerkoreanischen Flug: Die Reiseagentur Pyoengwha, eine Unternehmung der südkoreanischen Vereinigungskirche („Moonies“), deren Gründer Sun Myung Moon über gute Kontakte nach Nordkorea verfügt, brachte rund 120 südkoreanische Touristen zu einer mehrtägigen Besichtigungstour nach Pyongyang. Bis Ende 2003 waren nach Angaben des Reiseveranstalters weitere 20 Charterflüge geplant. Auch deutsche Reiseveranstalter (z.B. Ikarus) bieten inzwischen Gruppenreisen nach Nordkorea an (KCNA, engl., in: BBC Monitoring Service, 30.6.2003; Yonhap, engl., in: BBC Monitoring Service, 27.8.2003; *International Herald Tribune*, 15.9.2003; *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 23.2.2004).

11 Außenwirtschaft

Die Volksrepublik China war auch 2003 wieder der wichtigste Handelspartner Nordkoreas. Nach Angaben des chinesischen Zolls überschritt der bilaterale Handel knapp die Marke von umgerechnet einer Milliarde US\$. Während dabei die nordkoreanischen Importe aus China 2003 um gut 34% auf 628 Mio. US\$ anwuchsen, verzeichneten die nordkoreanischen Exporte, die einen Gesamtwert von knapp 396 Mio. US\$ erreichten, gar ein Wachstum von 46% gegenüber 2002. Nordkorea hängt von der VR China vor allem bei Brennstoffen, Fleisch und Getreide ab, die 2003 wertmäßig knapp die Hälfte der Importe aus China ausmachten. Zu den wichtigsten Exportprodukten Nordkoreas nach China gehören Fisch und Krustentiere, Textilien sowie Eisen und Stahl, die 2003 zusammen über drei Viertel der entsprechenden Exporte ausmachten. Während Nordkoreas Handel mit Japan und Russland in den letzten Jahren eher rückläufig ist, nimmt der innerkoreanische Handel weiter zu. Nach Angaben des südkoreanischen Vereinigungsministeriums tauschten die beiden Korea 2003 Waren in einem Gesamtwert von gut 724 Mio. US\$ aus (+12,9% gegenüber 2002), wobei der Süden einen Handelsüberschuss in Höhe von rund 100 Mio. US\$ erzielte (KOTRA-Webseite, Aufruf am 23.4.2003). Angesichts der Sus-

pendierung des Leichtwasserreaktorprojektes der KEDO in Nordkorea wird für 2004 jedoch von einem Rückgang des bilateralen Handels ausgegangen; bereits im 1. Quartal 2004 nahm der innerkoreanische Handel angesichts des deutlichen Rückgangs nichtkommerzieller südkoreanischer Exporte um knapp 19% ab (Yonhap/Internet, 15.4.2004).

Ende April 2004 erklärte das südkoreanische Parlament den Industriepark Kaesong nördlich der Demilitarisierten Zone zu einem offiziellen Projekt im Rahmen der innerkoreanischen Zusammenarbeit. Wenige Wochen zuvor waren die südkoreanische Seite – die staatliche Korea Land Corp. und das Unternehmen Hyundai Asan – und die nordkoreanische Regierung über einen Pachtpreis in Höhe von 16 Mio. US\$ für das 3,3 km² große Areal übereingekommen. In dem Industriepark wird Platz für 250 Fabrikationsanlagen sein, 1.600 südkoreanische Klein- und mittelständische Unternehmen sollen bereits Interesse an einem Engagement in Kaesong angemeldet haben. Der Industriepark soll spätestens 2007 eröffnet werden. Unklar ist, wie sich der Tod des Präsidenten von Hyundai Asan, Chung Mong-hun, auf die Projekte des im Norden aktivsten südkoreanischen Unternehmens auswirken wird. Chung, ein Sohn des 2001 verstorbenen Hyundai-Firmengründers Chung Ju-yung, nahm sich Anfang August 2003 das Leben. Kurz zuvor war er wegen seiner Rolle bei den Schmiergeldzahlungen im Vorfeld des innerkoreanischen Gipfels vom Juni 2000 angeklagt worden (NZZ, 1.7.2003: 15; ST, 5.8.2003; Yonhap, engl., in: BBC Monitoring Service, 5.3.2003).

Im August 2003 ließen die beiden koreanischen Staaten vier im Jahr 2000 unterzeichnete bilaterale Abkommen über Investitionsschutz, Vermeidung der Doppelbesteuerung, Beilegung von Streitfällen und Tilgung von Schulden in Kraft treten. Mit den vier Abkommen wird der bis dato gegebenen Rechtsunsicherheit innerkoreanischer Geschäftsbeziehungen entgegengewirkt. Bereits Ende Juni 2003 hatte die nordkoreanische Regierung eine Reihe von Verordnungen zur Entwicklung und zum Betrieb des Industrieparks in Kaesong erlassen. Regelungen zur Nutzung von Devisen sowie zu Werbungsaktivitäten im Industriepark Kaesong folgten im März 2004 (KCNA, engl., in: BBC Monitoring Service, 30.6.2003, 5., 6.3.2004; Xinhua, 20.8.2003).

Anfang 2004 eröffnete die EU-Handelskammer in Seoul ein Büro in Pyongyang. Das so genannte Korea-Europe Technology and Economy Services Center soll europäische Unternehmen bei der Geschäftsanbahnung in Nordkorea unterstützen (*Nachrichten für Außenhandel*, 25.2.2004: 8). Vermittlerdienste bietet auch das im Oktober 2003 gegründete Pyongyang International Information Centre of New Technology & Economy (PIINTEC) an, das sich selbst als Nichtregierungsorganisation (!) bezeichnet. Während ein allgemeines Interesse an Geschäftsmöglichkeiten in Nordkorea durchaus gegeben ist, halten sich die bisherigen Investitionen westlicher Unternehmen in deutlichen Grenzen. Zur Erkundung der Geschäftsmöglichkeiten in Nordkorea organisierte der Ostasiatische Verein in Hamburg im März 2004 erneut eine Unternehmerreise in die DVRK. US-amerikanischen Unternehmen ist es wegen des Trading with the Enemy Act untersagt, in Nordkorea aktiv zu werden. Japan, das weiterhin keine diplomatischen Beziehungen mit Nordkorea unterhält, verab-

schiedete unterdessen im Januar 2004 ein neues Gesetz, das bei Bedarf die Einstellung von Handels- und Finanztransaktionen mit einzelnen Ländern ermöglicht. Das Gesetz ist de facto auf Nordkorea zugeschnitten; das Verhältnis zwischen den beiden ostasiatischen Ländern ist weiter durch mehrere Entführungsfälle in der Vergangenheit belastet. Der japanisch-nordkoreanische Handel fiel 2003 auf den niedrigsten Stand seit 30 Jahren (WSJ, 13.1.2004; FT, 14.1.2004; NZZ, 29.1.2004; *Handelsblatt*, 25.2.2004; Yonhap, engl., in: BBC Monitoring Service, 5.2.2004).

12 Beziehungen zu Deutschland

Seit März 2001 unterhalten die Bundesrepublik und die DVRK diplomatische Beziehungen. Anders als die meisten anderen EU-Länder⁴ verfügt die Bundesrepublik über eine eigene Botschaft in Pyongyang, an der auch ein für Wirtschaftsfragen zuständiger Referent tätig ist. Als erstes ausländisches Kulturinstitut eröffnete Anfang Juni 2004 das Goethe-Institut Inter Nationes in Pyongyang eine Dependence in Form eines modernen Lesesaals mit rund 8.000 Medieneinheiten aus den Bereichen Technik/Naturwissenschaft sowie Zeitgeschichte/Sozialwissenschaft (etwa ein Drittel des Bestandes). Der Zugang zu der als „Vermittlungsstelle“ bezeichneten Einrichtung soll nicht eingeschränkt werden.

Angesichts von Hindernissen wie Rechtsunsicherheit, fehlender Finanzierungsmöglichkeiten und mangelhafter Infrastruktur bewegen sich die Aktivitäten deutscher Unternehmen in der DVRK in recht überschaubaren Grenzen. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes belief sich der bilaterale Handel 2002 auf 180 Mio. Euro, wovon der Löwenanteil mit 148,5 Mio. Euro deutsche Exporte waren. Mehr als ein Drittel der Exporte machten dabei allein Rindfleischlieferungen im Rahmen der humanitären Hilfe aus. Den wertmäßig größten Posten bei industriellen Exportprodukten bildeten im Jahr 2002 Luftfahrzeuge (17,5 Mio. Euro), zudem wurden verschiedene Kapitalgüter, wertmäßig jeweils nur im einstelligen Millionenbereich, nach Nordkorea geliefert.⁵ Wegen Verstoßes gegen das Außenwirtschafts- und Kriegswaffenkontrollgesetz wurde im Herbst 2003 vor dem Landgericht Stuttgart ein Prozess gegen einen deutschen Kaufmann eröffnet, der illegal über eine britische Firma Aluminiumrohre nach Nordkorea verschoben haben soll (*Handelsblatt*, 21.8.2003: 8).

⁴ Im Dezember 2003 nahm Irland diplomatische Beziehungen mit Nordkorea auf (WSJ, 19.12.2003); damit wies unter den damaligen EU-Mitgliedsstaaten nur noch Frankreich keine offiziellen Verbindungen mit der DVRK auf.

⁵ Siehe dazu im Einzelnen Statistisches Bundesamt, *Außenhandel nach Ländern und Warengruppen, 2. Halbjahr und Jahr 2002*, Wiesbaden 2004, S.582-584.

Patrick Köllner, Hrsg.

KOREA 2004

POLITIK
WIRTSCHAFT
GESELLSCHAFT

mit
Beiträgen
von

Joachim Bertele
Heike Hermanns
Phillan Joung
Thomas Kern
Pia Kleis
Patrick Köllner
Heinrich Kreft
Harald Maass
Mascha Peters
Manfred Pohl
Bernhard Seliger
Tobias Stern



INSTITUT FÜR ASIENKUNDE
HAMBURG

ISSN 1432-0142
ISBN 3-88910-308-1

Copyright Institut für Asienkunde
Hamburg 2004

Manuskriptbearbeitung: Vera Rathje M.A.
Redaktionsassistentz: Siegrid Woelk
Gesamtherstellung: einfach-digital print edp GmbH, Hamburg

| |
|--|
| <p>Korea 2004. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft / hrsg. von Patrick Köllner. – Hamburg : IFA, 2004. – 307 S. ISSN 1432-0142 ISBN 3-88910-308-1</p> |
|--|



VERBUND STIFTUNG
DEUTSCHES ÜBERSEE-INSTITUT
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Das Institut für Asienkunde bildet zusammen mit dem Institut für Allgemeine Überseeforschung, dem Institut für Afrika-Kunde, dem Institut für Iberoamerika-Kunde und dem Deutschen Orient-Institut den Verbund der Stiftung Deutsches Übersee-Institut in Hamburg.

Aufgabe des Instituts für Asienkunde ist die gegenwartsbezogene Beobachtung und wissenschaftliche Untersuchung der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Asien.

Das Institut für Asienkunde ist bemüht, in seinen Publikationen verschiedene Meinungen zu Wort kommen zu lassen, die jedoch grundsätzlich die Auffassung des jeweiligen Autors und nicht unbedingt die des Instituts darstellen.

Nähere Informationen zu den Publikationen sowie eine Online-Bestellmöglichkeit bietet die Homepage: www.duei.de/ifa.

Alle Publikationen des Instituts für Asienkunde werden mit Schlagwörtern und Abstracts versehen und in die kostenfrei recherchierbare Literaturdatenbank des Fachinformationsverbundes Internationale Beziehungen und Länderkunde (www.duei.de/dok) eingegeben.

Anfragen zur Asienliteratur richten Sie bitte an die Übersee-Dokumentation (Tel.: 040/42825-598 – Fax: 040/42825-512 – E-Mail: dok@duei.de).